

raten und dann dem Büro vorgelegt. Dieser vom Büro beschlossene Plan war die Arbeitsgrundlage für die Schulkommission bis Jahresende. Seine Hauptaufgaben waren:

1. Durchsetzung der polytechnischen Bildung in allen Schulen — Schwerpunkt: der Unterrichtstag in der Produktion;
2. Vorbereitung und Durchführung der Elternbeiratswahlen;
3. Verbesserung der Pionierarbeit;
4. Werbung für die Jugendweihe und Durchführung der Jugendstunden.

Diese vier Aufgaben wurden ständig in der Kommission behandelt, und dem Büro konnten entsprechende Vorschläge unterbreitet werden. Gleichzeitig waren die einzelnen Kommissionsmitglieder verpflichtet worden, in ihrem jeweiligen Arbeitsbereich diese Aufgaben mit durchsetzen zu helfen. So hat ein Mitglied der Schulkommission, das auch Elternbeiratsmitglied von Wermsdorf ist, mit dem Elternbeirat und mit Hilfe der Lehrer in den Betrieben Versammlungen organisiert, um dort über die Elternbeirats- und Volkskammerwahlen zu sprechen. Gleichzeitig wurden die Probleme der polytechnischen Bildung und Erziehung mit den Arbeitern besprochen, und es gelang, einen fruchtbaren Erfahrungsaustausch zwischen Betrieb und Schule herbeizuführen.

Auch über die Jugendweihe wurde diskutiert. Der Erfolg war, daß sich die Teilnehmerzahl an den Jugendstunden wesentlich erhöhte.

Ähnlich arbeiteten auch die anderen Mitglieder der Kommission an ihren Wirkungsstätten. Die dabei gesammelten Erfahrungen der Mitglieder der Schulkommission wurden bei der Anleitung der Parteisekretäre der Schulen und bei Aktivtagungen der Kreisleitung verallgemeinert und weiterentwickelt.

Während man in Oschatz vier Punkte im Arbeitsplan vorsah, gingen die Genossen von Delitzsch schwerpunktmäßig an die Arbeit. Und zwar war die Hauptaufgabe die Durchsetzung der polytechnischen Bildung und Systematisierung des Unterrichtstages in der Produktion. Zahlreiche Erfahrungsaustausche und Aussprachen über Klassenleiter- und Unterrichtspläne (besonders über Fragen des produktionsbezogenen Werkunterrichtes) — über den Unterrichtstag in der Produktion und die Verbindung zu den einzelnen Unterrichtsfächern — sind auf die Initiative der Schulkommissionen zurückzuführen. Diese Methode hat vielen Parteiorganisationen an den Schulen geholfen, ihre Lehrerkollegien richtig zu orientieren. Beide Pläne — in Oschatz wie in Delitzsch — wirkten sich als Leitfaden der Arbeit an den Schulen und in den Patenbetrieben fruchtbringend für den ganzen Kreis aus.

Ein anderer Zug zeigte sich im Kreis Torgau. Hier stellte die Schulkommission die operative Arbeit in den Vordergrund. Sie ging in die Oberschule, um die politisch-ideologische Erziehungsarbeit der Schüler voranzubringen. Mitglieder der Schulkommission, Arbeiter aus den Betrieben, aus der LPG und MTS hospitierten im Unterricht, führten Aussprachen mit einzelnen Klassen und der FDJ-Gruppe durch. Des weiteren diskutierten sie mit dem Pädagogischen Rat. Die Schulkommission gab den Lehrern und Schülern Hinweise, wie sie ihren Unterricht besser mit dem Leben verbinden können, sie sagte, daß die FDJ-Arbeit an der Schule auch mit den aktuellen Fragen der Umgestaltung der Kreisstadt verknüpft sein müsse. (Die Kommission wollte auch Kaderveränderungen vornehmen, um die politische Arbeit an dieser Schule zu verbessern. Doch man muß sagen, Kaderveränderungen vorzunehmen, ist nicht die Aufgabe der Kommission, sondern Sache der Abteilung Volksbildung beim Rat des Kreises. Die Schulkommission kann dazu Hinweise geben.)